Aus der Stadt und Umgebung.

Städtische Commissionen.

Bau-Commission.

Sitzung am Freitag, den 28. September. cr. Nachmittags 5 Uhr im Geschäftszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung.

1. Bewilligung der Mittel zur Erweiterung der höheren Töchterschule.
2. Verbesserung der Ventilation des Stadtverordneten-Saales.
3. Erwerb von Terrain zur Straße von einem Grundstück am Mühlgraben.
4. Aenderung der Treppenaufgänge zu den Grabbögen des Straußgottesackers.
5. Herstellung von Treppenaufgängen auf dem Nordfriedhofe.
6. Neubau eines städtischen Siechenhauses.
7. Abkommen betr. Höherlegung der Thalgasse und des Graseweges.

---

* [Auszeichnung.] Dem Gymnasialdirektor Dr. Gerhardt zu Eisleben ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

* [Die Commission] zur „Revision der Bibel" ist unter Vorsitz des Herrn Direktor Frick wieder zusammengetreten und wird bis zum 6. Oktober cr. tagen.

* [Der erste kommunale Wahlbezirks-Verein] nimmt mit dem 9. Oktober seine regelmäßigen Monatsversammlungen wieder auf.

* [Kaiser-Büste.] Von der Aktiengesellschaft, vormals H. Gladenbeck u. Sohn in Friedrichshagen bei Berlin, ist eine Büste Kaiser Wilhelm II gefertigt worden. Dieselbe ist 78 cm hoch in echter Bronze und in Zinkguß bronzirt. Der Verkauf dieser Büsten ist für Halle der Firma „Tausch u. Grosse" übertragen und ist ein Exemplar im Schaufenster genannten Geschäfts ausgestellt.

* [Der Eisenbahnfahrplan] vom 1. Oktober bis 1. Juni n. J., herausgegeben und gedruckt von Carl Colbatzky, ist soeben wieder erschienen. Derselbe zeichnet sich durch seine große Uebersichtlichkeit und äußerst saubere Ausführung aus. Namentlich heben sich die dem Fahrplan angefügten Inserate durch den Zweifarbendruck besonders hervor, ohne jedoch das Bild des durch großen Nummerndruck hervortretenden eigentlichen Planes im mindesten zu stören. Der Fahrplan ist Hotels, Restaurants und Geschäftscomptoiren ganz besonders zu empfehlen.

* [Eine neue Ansicht] von Halle a. S. und Umgegend ist soeben von dem Landschaftsmaler Herrn Otto Thomaszek nach der Natur aufgenommen worden und soll demnächst in der bekannten Kunstanstalt der Firma Fr. Bruckmann in München durch photographischen Lichtdruck vervielfältigt werden. Das Bild zeigt neben einer Totalansicht der Stadt in geschmackvoll um dieselbe gruppirten Medaillons den Kolkthurm, den Waldkater, eine Saalethalansicht, die Cröllwitzer Papierfabrik, das Hatdeschlößchen, den Petersberg, das Giebichensteiner Schloß, Bad Wittekind, Cröllwitz, den Dom, die Universität, die alte Residenz, die Moritzburg vom Paradeplatz und dem Fürstenthal aus gesehen, den Leipziger Thurm, das Rathhaus, den Marktplatz mit den fünf Thürmen und den Theaterplatz mit dem Theater im Hintergrunde. Ueber das Bild selbst, welches demnächst bei den Hrn. Schröbel & Simon im Schaufenster auf kurze Zeit ausgestellt sein wird, haben sich Sachverständige sehr günstig ausgesprochen und stehen auf der vom Autor cursirten Subscriptionsliste bereits die Namen der angesehensten Persönlichkeiten. Der Lichtdruck soll, wie wir hören, im Subskriptionspreise von 2,50 M. erscheinen und vier Wochen vor Weihnachten in den Händen der Besteller sein, so daß er sich auch als Weihnachtsgabe empfehlen läßt.

* [„Zum Markschloß."] Die Verwaltung des allgemein beliebten Restaurants ist in andere Hände übergegangen. Dasselbe ist von Herrn Emil Schreiber übernommen worden und wird nach erfolgter Renovation am 1. Oktober neu eröffnet.

* [Jagdergebniß.] Gestern wurde in Hallescher Flur in der Nähe des Galgenberges eine Treibjagd durch die Jagdberechtigten Herren Fabrikbesitzer Damm und Genossen abgehalten. In mehreren Treiben wurden 230 Hasen erlegt.

* [Frechheit.] In einem Trödlerladen der Klausstraße erschien ein Arbeiter aus der Schmiedstraße, um ein gekauftes Kleid gegen ein besseres umzutauschen; den Mehrbetrag wollte er aber borgen. Da er als schlechter Bezahler bekannt war und man ihm keinen Credit gab, zog er ein Messer aus der Tasche und schnitt das bessere Kleid vollständig in Stücken.

* [Unfall.] In Folge falschen Abspringens von einem in der Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen stürzte heute Vormittag in der oberen Geiststraße eine Frau so heftig zur Erde, daß sie einen Armbruch erlitt.

* [Polizeinachrichten.] Einem Dienstmädchen in der gr. Steinstraße wurden aus verschlossener Kammer 7 Mk., in einer Brauerei den Gehülfen vom Schlafsaal verschiedene Sachen, einem Brauergehülfen bei einer Schlägerei die silberne Cylinderuhr, am Mühlberg einer Frau aus dem Handkorbe das Portemonnaie mit 3,75 Mk. und einem Maler in der Henriettenstraße vom Neubau Oelfarben entwendet.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 26. September.

Aufgeboten: Der Wagenschreiber Friedrich Reinhold Hermann Ehrlicher, kl. Sandberg 18 und Emilie Ottilie Sänger, Lengefeld. — Der Hilfs-Hoboist im Magd. Füsil.-Reg. Nr. 36 Hermann Ernst Christian Grabow und Luise Müller, Harzgasse 12. — Der Kaufmann Paul Stecher, Nonnichestraße 5 und Olga Marie Karoline Kischke, Marienstraße 5. — Der Schlosser Eduard Hermann Bernhardt, Sophienstraße 34 und Friederike Amalie Emilie Mämcke, gr. Wallstraße 37. — Der Handarbeiter Friedrich Kozlol und Karoline Schubert, Crumpa. — Der Hilfsbremser Ernst Friedrich Paul Tschurnke, Halle und Emilie Bertha Elisabeth Helbig, Syrottau. — Der Tischler Wilhelm Franz Wilde, Halle und Christine Anna Barth, Gutenberg.

Eheschließungen: Der Zimmermann Heinrich Louis Thorhauer und Johanne Auguste Karoline Teller, Saalberg 2. — Der Kaufmann Johannes Max Clauß und Ernestine Hermine Fritzsche, Leipzigerstr. 3. — Der Handarbeiter Michael Uzarek und Hedwig Bystrek, Thurmstr. 24.

Geboren: Dem Hilfsweichensteller Karl Kulf 1 T. Emilie Anna, Diemitz. — Dem Tischler Joseph Radig 1 S. Hermann Paul Otto, Mühlgasse 4. — Dem Kaufmann Karl Hnsche 1 S. Albert Karl Georg, Georgstr. 1. — Dem Kaufmann Hugo Meßing 1 S. Hugo Richard Paul, Georgstr. 6. — Dem Schuhmacher Gustav Göbel 1 T. Martha Emma, Geiststr. 29. — Der Handarbeiter Gustav Mädelessel 1 T. Anna Marie Bertha, kl. Sandberg 11. — 1 unehel. S. — 2 unehel. T.

Gestorben: Des Handarbeiter Hugo Günther S. Karl Reinhold Hugo 5 M. 27 T. an der Glauchauschen Kirche 4. — Des Handarbeiter Franz Maie T. Emma Frieda 1 M. 2 T. Landwehrstr. 7. — Des Buchdrucker Wilhelm Eckstein S. Paul Franz 5 M. 9 T. Ludwigstr. 10. — Des Gelbgießer Hermann Schulz T. Marie Margarethe Hedwig 4 J. 3 M. 4 T. Klinik. — Des Handarbeiter Franz Vogel T. Elsa 7 M. 28 T. Wuchererstr. 16. — Des Handarbeiter Theodor Schaaf S. todtgeboren, Steinbocksgasse 3.

Stadt-Theater.

Margarethe von Ch. Gounod. Sieht man die Oper Margarethe auf ihre Musik an, so muß man offen bekennen, daß dieselbe unserm deutschen Empfinden merkwürdig nahe steht. Der Grund dafür ist leicht zu geben. Der Stoff der Handlung mußte schon an und für sich den französischen Komponisten mit deutschen Elementen vertraut machen; dazu kommt noch, daß Gounod, ein Eklektiker im besten Sinne des Wortes, sich in der That hauptsächlich an deutsche Vorbilder anschloß. „Seine Erfindung weist zurück auf höher liegende Quellen, namentlich auf Weber und Meyerbeer; auf deutscher Seite schweift sie weiter bis zu R. Wagner, auf französischer bis zu Auber. Diese fremden Elemente haben sich aber mit Gounods künstlerischer Individualität so glücklich assimilirt, daß ohne Frage etwas relativ Neues und Eigenthümliches daraus entstand, wie die einschlagende Wirkung seines Faust beweist." Am schönsten offenbart sich Gounods Talent in den Liebesscenen der Oper, namentlich im dritten Akte. Hier erreicht Gounod den Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens. Für die Töne der Sehnsucht und Innigkeit findet er hier den edelsten und reinsten Ausdruck. Neben diesen zarten und duftigen Inspirationen machen sich indeß auch hohle Opernphrasen breit, so daß dadurch die Einheit des Ganzen bedenklich gestört wird. Mit dem Faust ist Gounods Einfluß auf Deutschland eingeleitet und zugleich beschlossen. In den drei Jahrzehnten, welche beinahe seit dem ersten Erscheinen dieser Oper verflossen sind, hat der Komponist kein Werk von nur annähernder Bedeutung hervorzubringen vermocht. Die Aufführung stach sehr vortheilhaft von der vorgestrigen ab. Solisten, Chöre, mit Ausnahme des Schlußchores, und Orchester thaten in sehr anerkennenswerther Weise ihre Schuldigkeit, sodaß sich eigentlich nur Erfreuliches berichten läßt. Fräulein Ottiker als Margarethe entsprach durchaus unsern Erwartungen. Die Darstellung des Gretchens gehört zu jenen dankbaren Rollen, die fast von selbst unsere wärmste Sympathie in Anspruch nehmen. Versteht es nun eine Künstlerin wie Fräulein Ottiker mit Geschick und Verständniß ihre Aufgabe zu vertiefen und nach jeder Seite hin auszuarbeiten, so läßt sich stets mit Sicherheit ein schöner Erfolg voraussagen. Die seelenvolle Innigkeit, die Hingebung und das reiche Gemüthsleben des Gretchencharakters brachte Fräulein Ottiker zu treffendem, wahren Ausdruck. Auch

---

3]

Miß Ella.

Eine Erinnerung aus der Wandernden Künstlerwelt.
Von Signor Domino.

Als die gefeierte Miß Ella in ihrer letzten Saison in Deutschland erschien, geschah es, wie bemerkt, mit dem selbstständigen „Circus Stokis". Sie war jetzt ein sechszehn, siebenzehnjähriges junges Mädchen, man feierte sie mehr als je; der Eifer ihrer Bewunderer, der Aerger der verzweifelnden Circus-Habitues, das Ringen um irgend einen Schritt der Annäherung an sie hatte sich gegenüber ihrem unveränderten Kalt- und Fremd- und Geheimnißvollbleiben bis zur Exaltation gesteigert. Man riß sich im Stallgang förmlich um einen Platz, auf dem man sie beim Vorübergehen nach der Manege oder der Garderobe sehen könne, man bot dem Garderobier Gold für einen Schuh von ihr, man raffte das Papier der Ballons auf, die sie durchsprungen hatte, steckte es ein und nahm es als Andenken mit nach Hause! Mein Freund Ethair erzählte mir lachend, daß Mr. Stokis in den letzten drei Monaten drei Heirathsanträge für sie bekommen und positiv seine liebe Noth gehabt, die Bewerber abzuweisen, da Miß Ella ja jedenfalls noch viel zu jung sei zum Heirathen.

Ob sie schön war? Schön nicht, aber „interessant". Das heißt, ich möchte auf letzteren Umstand, so weit er ihre äußere Erscheinung betrifft, heut nicht mehr schwören; allein damals fand man es; alle Welt sagte es und ich sagte es am eifrigsten von Allen.

Und nun that ich das Schreckliche. Ich hatte Miß Ella seit jener meiner ersten Begegnung noch nicht wieder gesprochen — wenn ich meine damalige taubstumme Unterhaltung mit ihr als ein Sprechen bezeichnen kann. Jetzte aber setzte ich mich hin und machte ihr ein Gedicht. Ein leibhaftiges wahrhaftiges Gedicht. Natürlich in deutscher Sprache. Denn erstens hätte ich ein Gedicht in englischer Sprache doch noch nicht zu machen gewagt — dazu hatte ich zu große Achtung vor richtiger Metrik, Syntax und solchen Dingen — und zweitens sollte mir der Umstand, daß sie mein Gedicht nicht lesen konnte, Veranlassung geben, ihr bei einer zweiten Gelegenheit die Uebersetzung davon zu bringen.

Dann ging ich hin und kaufte einen sehr schönen theuren Lorbeerkranz mit großer Atlasschleife. Und dann ließ ich Mr. Stokis durch meinen Freund Ethair um Erlaubniß bitten, ihr Beides überreichen zu dürfen. Aber persönlich und nur ihr selbst. Auf der Garderobentreppe, wenn sie nach der Manege gehe oder von dort zurückkehre. Ich versprach, mich ganz kurz zu fassen und äußerte die Voraussetzung, daß man meine Bitte nicht abschlagen werde. Ich war ja nun längst Student und wußte sehr gut, nicht nur was in der Kneipe, sondern auch was im Salon Comment ist. Und zu dem Abend kaufte ich mir noch einen neuen Cylinderhut und ließ mich frisiren. Dann ging ich in den Circus.

Mr. Stokis hatte eingewilligt. Er führte mich selbst zu der Garderobentreppe, einige Stufen hinauf, soeben als Miß Ella herabkam, das Zeichen zum Beginn ihrer Produktion erwartend. Da stand sie vor mir in der kurzen, luftigen, schmucklosen weißen Tülltoilette, wie sie dieselbe in der Vorstellung nie anders trug, ich zwei Stufen tiefer, wie sich's für einen ergebenen Ritter vor seiner Dame schickt, den Kranz, den ich von dem verwahrenden Logenschließer in Empfang genommen, in der linken Hand, die rechte in der Brusttasche, um das sauber zusammengefaltete Gedicht hervorzuziehen. Neben uns — ich weiß nicht, ob als Cerberus oder als der Mann der Honneurs — Mr. Stokis. Im Hintergrunde, unten, so viel als möglich die Köpfe um die Mauerecke reckend, die uns ihnen verbarg, die dicht gedrängte Schaar meiner Freunde oder Collegen vom Stallgange, die Cavallerie-Offiziere, Bankiers und „reichen Russen", — mit einem Wort, die Ella-Bewunderer.

Ich sagte ihr einige artige, verbindliche Worte, die gewiß sehr hübsch und jedenfalls äußerst schmeichelhaft waren, und überreichte ihr Gedicht und Kranz. Sie nahm Beides, gab es zum Aufbewahren der schlimmen Duenna, die neugierig aus der Garderobenthür getreten, und dankte mir mit einem Neigen des Kopfes, wobei sie verlegen etwas murmelte, das so leise gesprochen war, daß ich es nicht verstand. Dann — und nun kam nämlich die Pointe der ganzen Sache, von der ich Mr. Stokis vorher Nichts gesagt — dann bat ich um Erlaubniß, ihr die Hand küssen zu dürfen! Verlegen — nicht erröthend, aber mit einem so ängstlichen Gesichtsausdruck, als solle irgend eine gefährliche chirurgische Operation an ihren Fingern verübt werden — reichte sie mir ihre Hand. Keine schöne Hand, wie ich mir nachträglich gestehen mußte, — allein was that das, wer fragte darnach, — war es doch „Miß Ellas" Hand! Ich drückte artig, ganz Cavalier, ganz der ehrfurchtsvolle Bewunderer (— denn Mr. Stokis stand ja daneben —) einen Kuß darauf — und dann noch einen — den zweiten nahm ich mir aus eigener Machtvollkommenheit, dann aber zog sie ihre Finger verlegen zurück. Man sah es ihrem ganzen Benehmen an: solche Situation war ihr peinlich und neu, sie fühlte sich darin auf fremdartigem Boden, der sie ängstigte. Natürlich, bei der starren Zurückhaltung und kalten Abgeschlossenheit gegen jede persönliche Berührung mit Fremden, in der sie lebte!

Mr. Stokis murmelte etwas von Entschuldigung und daß es „Zeit sei". Wir verbeugten uns gegenseitig, ich trat zur Seite, und dann eilte sie, geführt von Stokis, die Treppe hinab, schritt, starr vor sich hinblickend, die zahlreichen Grüße nur mit einem allgemeinen Neigen des Kopfes erwidernd, durch die dichtgedrängte Schaar der unten harrenden Stallgangs-Habitues, die auseinander wich, um ihr Platz zu machen. Dann stieg auch ich, der Triumphator, die Treppe hinab zu meinen mich umdrängenden Freunden vom Stallgang.

An diesem Abende war ich der Held des Tages!

Wie ich es ihr artig im Voraus angekündigt, fand ich mich am nächsten Abend ein, um ihr eine wohlgelungene Uebersetzung meines Gedichtes zu überreichen. Diesmal traf ich sie hinter den Coulissen der Cirkusbühne neben ihrer Garderobe — die Gesellschaft wirkte damals in dem neuen Berliner Cirkus, den Stokis gemiethet, — hinter den Coulissen der Bühne neben ihrer Garderobe sagte ich, wo sie, in eine große, weite, huntseidene Beduine gehüllt, auf das Zeichen zum Beginn ihrer Produktionen wartete und wohin mich mein Freund Ethair geführt. Ich überreichte ihr meine Uebersetzung und wechselte einige „allgemeine Redensarten" mit ihr — oder vielmehr ich äußerte einige Allgemeinsätze, weil mir zu etwas Besserem absolut jede Anknüpfung von ihrer Seite fehlte, und sie murmelte zur Antwort darauf irgend etwas Allgemeines, das ich wegen ihres leisen und befangenen Sprechens ebenso absolut nicht verstand. Ich konnte doch unmöglich: „Wie?" oder „What did you say?" darauf sagen und vielleicht die Hand an mein Ohr halten, um deutlicher zu hören — ich mußte mich also darauf beschränken, wiederum etwas recht Allgemeines hinzuzufügen. Dieser Verlegenheit überhob sie mich jedoch bald, indem sie nach einigen Augenblicken ihre Beduine fester um sich zog, verlegen einiges murmelte, von dem ich nur so etwas wie „thank you very much" verstand, und nach einer höflichen Verbeugung ihrer Garderobe zuschritt. Ich war entlassen.

Diese Gedicht- und Kranz-Affaire war die zweite meiner drei Begegnungen mit Miß Ella. Von diesem Augenblick an hielt sich mir die Unnahbare fern — oder wurde mir

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880928024/fragment/page=0001

in gelungener Beziehung bestätigte die Künstlerin unser früheres Urtheil. Wohllaut und Wärme der Tonsprache sind die Vorzüge, welche ihr Organ auszeichnen und im 3. Akt und in der Schlußscene der Oper zu schöner Geltung kamen. Der Faust gehört zu den besten Darstellungen des Herrn Memmler und war auch gestern eine künstlerisch abgeschlossene, dramatisch wirksame Leistung. Ganz trefflich gelangen ihm die lyrischen Partien des dritten Aktes, wo der Sänger wundervolle Töne der Innigkeit und Zärtlichkeit anschlug. Nur eine Frage möchten wir aussprechen, die uns schon im vorigen Spielabschnitt auf die Lippen trat. Warum verzichtet der Künstler nicht nach Niemanns Vorgang auf den Umkleidungseffekt im ersten Akte? Derselbe ist doch gänzlich unmotivirt, denn Mephistopheles hat sich zwar zur Verjüngung aber damit noch keineswegs zur Lieferung eines neuen Anzuges verpflichtet. Und darum bei diesem Gebrauche beharren, der mit jeder künstlerischen Einsicht in Widerspruch steht, weil er ein hergebrachter ist, das hieße doch der Ueberlieferung zu viel Gewalt einräumen. Neu als Mephistopheles war Herr Hettstedt. Dieser Künstler ist wirklich von einer erstaunlichen Vielseitigkeit. Seine Wiedergabe des Satans war nach jeder Richtung hin gelungen, nirgends merkte man, daß das Studium dieser Parthie die Leistung dreier Tage war. Gerade diese Neubesetzung läßt die Faustaufführung in Vergleich zu früheren im Lichte höherer künstlerischer Vollkommenheit erscheinen. Fräulein Kalman als Siebel hielt sich auf dem Niveau einer annehmbaren Durchschnittsleistung. Recht gut war Herr Moor, welcher den Valentin zur Darstellung brachte. Seine vortreffliche ausgebildete Gesangeskunst und seine schauspielerische Begabung sicherten ihm wohlverdienten Beifall. Frau Schaffnit (Martha), Herr Hertzka (Brander) bewegten sich in angemessener Weise im Rahmen des Ganzen. Regie und Ausstattung der Oper war die bewährte, die Gretchenerscheinung im 1. Akte als lebendes Bild aber war ein Rückschritt, wenn man bedenkt, daß im vorigen Spielabschnitt Minnie Hauk hier die richtigen Wege gezeigt hat.

Dr. W. K.

* Die Proben für die erste Novität der neuen Saison „Die berühmte Frau", Lustspiel von Schönthan u. Kadelburg, haben bereits begonnen und wird das Stück Sonntag den 30. d. M. Abends seine erste Aufführung an unserem Stadttheater erleben. Ohne Zweifel wird es von den gleichen Erfolgen gekrönt sein, die es auf seiner Rundreise über die deutschen Bühnen begleiteten. Die Hauptrolle des ungarischen Grafen Bela Palmay, der mit seinem urwüchsigen und treuherzigen Magyarenthum in das Haus des „Baron Römer-Saarstein" hineinplatzt, spielt Herrich Zantsch. Die zweite, das Haupinteresse erregende Figur, ist die von den Verfassern sehr sympathisch gezeichnete Sängerin „Ottilie Friedland, welche von Helene Bensberg dargestellt wird. An diese reihen sich die lustige und durchkose „Herma", welche von Maria Coppe, und die „Wally", die von Clara Piquet gespielt wird. Den von seiner „Berühmten Frau" verlassenen „Baron Römers-Saarstein" hineinplatzt, der sich im Strohwittwerthum über dieses Malheur zu trösten sucht, spielt Eugen Ludwig. Die Titelrolle der durch ihre Romanschriftstellerei berühmt gewordenen „Baronin Agnes von Römer" spielt Julia Behre. Noch zu erwähnen sind der männlichvornehme „Traunstein" von Berthold Sprotte dargestellt, und die kluge, praktische Tante der Sängerin, „Frau Hartwig" welche Eleonore Mohr übernommen hat.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 28. September.

Mäßiger Nordwind, theils heiter, theils wolkig, wärmer und trocken.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
26.9.	8 Uhr	764.0	+10.0	+ 8.0	70	NW.	heiter.
	7 Uhr	764.0	+ 5.0	+ 4.0	78	NW.	desgl.
27.9.	2 Uhr	762.0	+16.2	+13.0	33	NO.	desgl.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Havaranda + 4, Petersburg + 2 Memel + 9, Berlin + 9, Hamburg + 9, Chemnitz + 8. München +12, Wien +13, Scilly +14, Valentia +15.

Wasserstände. Am 27. September. Halle +1.74. Trotha +1,52. Am 26. September: Calbe Oberpegel +1,30 Unterpegel +0,20, Dresden —0,57, Magdeburg +1,64.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Vom Petersberge. Am Montag Nachmittag fand im Saale bei Römer eine musikalische Aufführung statt, ähnlich denen in den beiden letzten Herbsten. Den Glanzpunkt bildete der achtstimmige 122. Psalm von E. Naumann, vorgetragen von 30 Damen und Herren. Der Besuch war recht gut und die Aufnahme des Gebotenen eine so sympathische, daß der Männerchor nach Beendigung des Programms aus Dankbarkeit noch im Freien einige Quarteite vortrug. Der Erlös des Concertes war in erster Linie zur Deckung des Restbetrages bestimmt, der noch auf die im vorigen Jahre nach Lechaane (Transvaal in Südafrika) gesandte Glocke zu entrichten war das Uebrige sollte nun nach Abzug der Kosten als „Beitrag zur Deckung des Defizits" der 1. Berliner Missionsgesellschaft überwiesen werden. Die Sammlung ergab das erfreuliche Resultat von 113,65 M. zu welcher Summe wiederum der Wirth des betreffenden Lokoles eine namhafte Beihilfe geleistet hat. Der erstere Zweck ist also vollkommen erreicht: die Glocke ist vollständig bezahlt; für den zweiten konnten noch 30 M. nach Berlin gesandt werden. Schließlich dankte der Vorsteher des Hilfsvereins „am Petersberge", Herr Pastor Kaufmann-Ostrau sowohl den Erschienenen für das von ihnen bewiesene Interesse, und die gespendeten Gaben, als auch allen Mitwirkenden für ihren Eifer und ihre Hingabe an die gute Sache.

* Merseburg, 26. Sept. (Wichtiger Beschluß.) Der hiesige Bezirksausschuß hat in seiner letzten Sitzung einen wichtigen Beschluß gefaßt, dessen Consequenzen einerseits wohlthätig empfunden werden dürften, andererseits aber seitlich auch empfindlich in die wirthschaftliche Existenz Einzelner einschneiden werden. Es handelt sich um die Festsetzung der Zahl der nach der Reichs-Gewerbeordnung für den Regierungsbezirk zu ertheilenden Wandergewerbescheine für die Darbietung von Musikaufführungen, Schaustellungen, Veranstaltung von theatralischen Aufführungen 2c., bei denen ein höheres Kunstinteresse nicht obwaltet. Es sind darin die bezügl. Scheine für Drehorgelspieler, Musikaufführungen im Freien, sowie in geschlossenen Räumen, Gesangsaufführungen, Halten von komischen Vorträgen und sonstigen Declamationen, Carousselbesitzer, Panorameninhaber, Schießbuden, Kunstreiter 2c. 2c. einbegriffen. Theilweise ist eine Erhöhung der Zahl bereits ertheilter Wandergewerbescheine für die einzelnen Fächer vorgesehen, zumeist aber ist die festgesetzte Maximalziffer bereits erreicht, so daß keine weiteren Zulassungen stattfinden können, vielmehr wohl einzelne Scheine bei Ablauf nicht wieder erneuert werden dürften. Bei Gewährung von Wandergewerbescheinen sollen zunächst die bisherigen Inhaber berücksichtigt werden.

* —r. Aus Anhalt, 25. September. (Verfügung — Vortrag.) Die Herzogliche Regierung hat verfügt, daß in allen Landschulen auf den Unterschied zwischen eßbaren und nicht eßbaren Pilzen aufmerksam gemacht werden soll. — Morgen hält der berühmte Afrikaforscher, Herr Professor Dr. Pechuel-Löiche aus Jena im Hotel zum „goldenen Löwen" in Zerbst einen Vortrag über „Afrika, seine Natur und seine Bedeutung für die Weltwirthschaft". Vorher findet in der Aula der Mädchenbürgerschule eine Ausstellung einer größeren Anzahl vom Herrn Professor selbst gemalter Landschafts-Bilder statt, um das Verständniß des Vortrages zu erleichtern.

* Muschen, 23. Septbr. (Ein sechsjähriger Brandstifter.) In dem Gehöfte des Häuslers Noack brach am Sonnabend Mittag Feuer aus und griff so rapid um sich, daß nur das Hornvieh und wenige Mobiliar gerettet werden konnte, während 4 Schweine, 2 Ziegen und sämmtliche Erntevorräthe ein Raub der Flammen wurden. Der Wind trieb das Feuer über die Straße, so daß auch die Gehöfte der Wittwe H. und des Häuslers K. in Brand gesetzt und eingeäschert wurden. Die Geschädigten sind nicht versichert. Leider trug der Häusler Noack bei der Rettung seiner Habe sehr erhebliche Brandwunden davon. Man vermuthete sofort Brandstiftung und der Verdacht lenkte sich auf ein sechsjähriges Bürschchen, welches als ein Taugenichts bekannt ist. Als den Knaben die Neugierde auf die Brandstelle trieb und man seiner habhaft wurde, gestand er ohne viel Umschweife sein That ein. Er zeigte durchaus keine Reue, sondern erklärte vielmehr ganz dreist, er habe eigentlich auch sein Elternhaus anbrennen wollen.

* Leipzig, 26. September. (Volapük.) Gegen das Ende des kommenden Monats wird unsere Stadt das Ziel zahlreicher Fremde der „Weltsprache — Volapük" sein; denn es wird um diese Zeit, veranstaltet vom „Weltsprachenverein Leipzig", hierselbst eine umfassende Ausstellung literarischer Erzeugnisse, welche die genannte „Weltsprache" betreffen, stattfinden. Die Ausstellung, welche Jedermann zugänglich ist, wird enthalten 2000 Korrespondenzen in Volapük aus allen Ländern. 22 verschiedene in Volapük erscheinende Zeitungen und Zeitschriften, sowie eine reiche Sammlung Lehrbücher 2c. für alle Kulturnationen und Anderes mehr.

* Schandau. (Absturz.) Sonntag Nachmittag verunglückte bei der Besteigung des Lilienstein ein junger Arbeiter aus Einsiedel. Derselbe, verheirathet und Vater von zwei Kindern, feierte seinen 30. Geburtstag durch einen Ausflug. Er bewegte sich jedoch auf verbotenen Wegen und stürzte von der westlichen Seite des Berges in die Tiefe, wo er von seinen drei Begleitern und dann von dem Wirth ausgesandten Boden todt, total zerschmettert, aufgefunden wurde.

Handel und Verkehr.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse. Halle a. S am 27. Sept. 1888. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogramm netto. Weizen ruhig 168—188 Mark. Roggen befestigend 165—174 Mark. Gerste ruhig. Mittelsorten 160—180, extra feine bis 203 Mark bezahlt. Hafer ruhig 148—156 Mark. Raps ohne Angebot. Mais —,— Mark. Erbsen, Victoria- 160—180 Mark. Kümmel Ausstich Sack per 100 kg netto, flau 47—49 M. Stärke einfach. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto, fest 41,00—42,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen ruhig 30—38 M. Bohnen —,— M. ohne Angebot. Kleesaaten, ohne Angebot.

Futterartikel gefr.: Futtermehl sehr fest 14—15 M. Roggenkleie sehr gefr. 11,25—11,50 M. Weizenschalen 9,50 M. Weizengriesskleie 10 Mark. Malzkeime gefr., helle 10,00—11,00 M. dunkle 9,00—10,00 Mark. Oelkuchen 13,50—14,00 Mark. Malz 28,00—30,00 Mark. Rüböl 58,00 Mark. Petroleum 26,50 M. Solaröl 0,825/30° 13,50—14,00 M. Spiritus à 10000 Liter-Procent ruhig. Kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 54,90 Mark, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,50.

(Strohpreise.) Langes Roggenstroh 30,00 bis 36,00 M. pr Schock zu 600 Kg., Maschinen-Roggenstroh 21,00 bis 24,00 M. Maschinen-Weizenstroh 18.00 bis 22,00 M. Hiesiges Wiesen-Heu 4,50—5,00 M. per Ctr., bei Fuhren in größeren Quantitäten. Auswärtiges Wiesenheu 4,00—4,50 M. Kleehen 4,00 M. in gesunder Qualität per Eisenbahnwagen-Ladungen oder Fuhren.

* Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Handelsfrau Anna Voß zu Halle a. S. ist am 25. September cr.

---

fern gehalten', ich weiß es nicht. Es wollte mir nicht gelingen, wieder eine Gelegenheit zu einer persönlichen Begegnung herbeizuführen. Das Einzige, das ich errungen hatte, war der Vorzug der Erwiderung meines Grußes, wenn sie an mir vorüberschritt. Ich sah, daß sie mich kannte, obwohl ich mich niemals auch nur der geringsten Veränderung eines Zuges in ihrem kalten, gleichmüthigen Gesicht bei ihrem Erwidern meines Grußes hätte rühmen können.

Und nun kam die fürchterliche Lösung des Räthsels.

Einige Zeit verging. Ich schmiedete neue Pläne, die bisher noch immer gescheitert waren. Da trat eines Abends in der Vorstellung Miß Ella nicht auf. Sie sei krank, hieß es. In der nächsten Vorstellung wiederum nicht, — sie habe sich beim „Thronsprung" (dem Sprung vom galoppirenden Pferde auf eine feste Brücke, auf der sie in einem dort stehenden Fauteuil unter einem Baldachin Platz nahm bis das Pferd unter der Brücke wieder durchpassirte, wobei sie auf dasselbe zurückprang) an der Hand verletzt, hörte man, und müsse für die nächste Zeit, vielleicht für die nächsten Wochen, pausiren.

Am dritten Tage Morgens aber murmelte ein gewisses Gerücht, und am Vormittage schon wurde es laut erzählt und am Mittage wußte alle Welt und war es nicht mehr bestrittene Thatsache: Miß Ella war fort — war durchgegangen!

Und am Nachmittage und Abende tauchte ein seltsames, tolles anderes Gerücht auf, erst leise und dunkel, dann immer lauter und lauter. Und von allen Seiten erhielt es tolle, überraschende, neue Nahrung und am anderen Tage schrie es alle Welt aus und stand es als Thatsache fest, die Niemand mehr bezweifelte, Niemand bestritt — vor Allen Der nicht, der die erste Veranlassung dazu gehabt, Mr. Spencer Stokis selber, der in aller Stille und Plötzlichkeit mit seinem Cirkus aus Berlin verschwand — — — Miß Ella war gar nicht Miß Ella gewesen — war ein Mann — ein sechszehnjähriger Junge!

Herr meines Lebens, mein Handkuß!

Und Kranz und Gedicht! Und neuer Cylinderhut und frisirtes Haar! Und meine Gefährten vom Stallgange! Gottlob, es war am Abend keine Vorstellung — ich wäre auch so wie so nicht hingegangen — das war doch Ein Trost: ich brauchte wenigstens den Bekannten vom Stallgange nicht unter die Augen zu treten!

Das Gerücht bestätigte sich. Wenn auch nicht ausdrücklich, so doch unbezweifelbar. Alle Zeitungen verkündeten es und kein Widerspruch erfolgte. Stokis mit seiner ganzen Gesellschaft war fort, letztere sofort aufgelöst worden, wie man später hörte, auf allen Spott, alle Angriffe gegen ihn hatte er kein Wort der Erwiderung. Miß Ella war ein Junge, die ganze Unternehmung mit ihr ein fast genial zu nennender Humbug des geriebenen Amerikaners! Damit erklärte sich freilich Alles!

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

* (Ein moderner Robinson Crusoe.) Aus London, 24. ds., wird uns geschrieben: Ein alter Herr, Namens Murtagh, der in Brooklyn wohnt, erhielt am 11. ds. von einer der unbewohnten Inseln der Südsee, Namens Ojit, einen Brief, der von seinem Freund, Kapitän Green, geschrieben war. Dieser war seit 1858 verschollen und man glaubte, er sei mit seinem Schiffe „Confederation" damals untergegangen. Der Brief ist auf einem beschmutzten Blatt eines Logbuches geschrieben, Juli 1887 datirt und wurde von einem Walfischboot, das bei der Insel um jene Zeit vorbeifuhr, gebracht. Der Schreiber des Briefes sagt, daß wohl die ganze Mannschaft des Schiffes „Confederation" längst als verloren betrachtet worden sei. Das Schiff sei in einem Sturm untergegangen, nach einer neunwöchentlichen Reise; die Mannschaft und zwei Frauen sammt dem Kapitän hätten sich in die Boote gerettet und nach 40tägiger Fahrt die Korallenriffe der Insel Ojit erreicht. Keine Wohnung wurde erblickt, doch war Wasser, Wildpret, Fische, Obst u. s. w. in Ueberfluß vorhanden. Bis zum Dezember 1862 kam kein Schiff in Sicht; da erschien eines; acht Männer bemannten ein Boot, um es zu erreichen. Das Wetter war sehr stürmisch, und da sie nie zur Insel zurückkehrten, glaubt Kapitän Green, daß sie verloren sind. Die zwei Frauen heiratheten zwei Matrosen, und obschon seither mehrere Todesfälle stattfanden, ist die Bevölkerung auf 12 Personen angewachsen und ganz glücklich und zufrieden. Nur haben die Leutchen Mangel an Kleidern. Während 30 Jahren haben sie nur mit drei Schiffen Verkehr gehabt, und der Brief, den Murtagh erhielt, wurde vor vier Jahren geschrieben und lag seither zum Abfenden bereit. Kapitän Green ist 68 Jahre alt und in guter Gesundheit.

* [Von Zigeunern geraubt.] 500 Mark Belohnung für die Auffindung eines von Zigeunern entführten Kindes bietet ein verzweifelter Vater, ein in Würtemberg in Straubenmühle ansässiger Fabrikant Louis Simon und macht die Königliche Staatsanwaltschaft zu Ellwangen solches öffentlich bekannt. Am 27. vor. Monats wurde der 3 Jahre alte Knabe Heinrich Simon von Zigeunern entführt. Das Kind hat helle, blühende Gesichtsfarbe, blaue Augen, blonde, kurzgeschnittene Haare; es trug ein graues Kleidchen, ein weiß und blau karrirtes Schürzchen, ein weißes Hemd, ebensolches Unterröckchen, blau und weiß gestreifte Strümpfchen und schwarze Tuchstiefel. Es kennt seinen Namen und wird auf die Aufforderung: „komm Heinrich, Du darfst zu Deinem Papa!" zu jedem Fremden gehen. Besondere Kennzeichen: das Kind hat auf der linken Seite des Gesäßes eine zwei Linien breite, zwei Linien tiefe Narbe und daneben ein kleines braunes Muttermal. Am 11. September wurde ein auf diese Beschreibung passendes Kind in Gosbach, Amt Geislingen, bei Zigeunern, die viele dunkle Kinder in zwei Wagen bei sich führten, gesehen. Dieselben fuhren am 24. cr. Stuttgart oder dem Schwarzwald zu. Möglicherweise dürfte der Knabe, um Nachforschungen zu entgehen, einer anderen Zigeunertruppe, deren sich ja viele in Norddeutschland umhertreiben, übergeben werden. Wer dem Vater sein Kind lebend zurückschafft, erhält eine Belohnung von 500 Mk. Alle etwaigen Anzeigen wären am besten zu richten an die bezeichnete Staatsanwaltschaft in Ellwangen.

* [Was einem Schauspieler passiren kann.] Wohl selten ist es einem Sekretär so schlecht ergangen, wie dem Sekretär „Weber" im „Präsident", welcher vor Kurzen im Theater einer Provinzialstadt auf die weltbedeutenden Bretter kam. Der unglückliche „Weber" hatte vorgeturn auf der Bühne, wie es die Rolle vorschreibt, mit einem „Buckel" zu erscheinen, und er erinnerte sich hieran erst, als er schon auf der Bühne stand. Als gewandter Mann aber geht er rücklings zur Coulisse, wo in Hemdärmeln der Inspizient sieht und den Statisten einschärft, sich nicht zu dumm zu benehmen, und ruft diesem zu: „Um Gotteswillen, rasch einen Buckel!" Der Inspizient hat nichts Geeignetes bei der Hand, zieht deshalb in seiner Noth die Weste aus und stopft sie dem „Weber" unter den Rock. Doch Jammer über Jammer! Der Inspizient hat vergessen, den Schlüssel, der Uhr und die Kette, an welcher noch zwei Schützenthaler hingen, ferner einiges Geld aus den Taschen der Weste zu nehmen. Bei jedem Schritte nun, den der unglückliche „Weber" that, klimperten diese Dinge eine eigene Melodie. „Weber war in Verzweiflung, der Inspizient nicht minder, denn er befand sich um seine Uhr in einer wahren Höllenangst. Da spricht „Weber": „. . . man behauptet, in solcher Hülle könne kein ehrlicher Mensch stecken!" Klang, klang! und etliche Secher lagen auf der Erde. Das Publikum lachte. „Weber" ist der Verzweiflung nahe. Der Inspizient reckt seine Hände in die Szene und ruft: „Geben's um Gotteswillen Acht auf die Uhr!" „Unglückliches Vorurtheil", sagt die „Landräthin", da fällt „Weber" ein Schlüssel aus dem Buckel: erneutes Gelächter. Erregt sagt „Weber": „Glauben Sie mir, ich habe schon so manches Weh dadurch erlitten." Krach! liegt die Uhr in Splittern sammt den Thalern neben dem Schlüssel und den Sechern. Der Inspizient stürzt in Hemdärmeln hervor und schreit: „Jesus Maria! Do legst Di nieder, trampelt der Esel wie a Elephant auf meiner Cylinderuhr herum!" Der Vorhang fällt, einige Knaller bewiesen, daß auf der Bühne jetzt in allem Ernste mit den Händen agitirt wird. Stürmisches Beifallrufen im Publikum. Wieder hebt sich der Vorhang, und Hand in Hand, die Wangen hochroth gefärbt, treten die Beiden holdselig lächelnd, vor die Lampen, um sich unter dem dröhnenden Gelächter des Publikums zu bedanken. Ja, ernst ist das Leben und heiter ist die Kunst.

* [Aus den Memoiren eines Impresario.] Aus London, 19. ds. Mts., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „Schauspieler, Primadonnen und Sänger haben der Welt ihre Erinnerungen im Druck mitgetheilt und dabei von ihren Impresario nicht immer Rühmliches ausgesagt. Diesmal kommt ein Impresario an die Reihe und erzählt dem Publikum, was er von den Primadonnen und Sängern denkt, mit denen er geschäftlichen Verkehr hatte. Oberst Mapleson, der seit etwa vierzig Jahren als Impresario thätig ist, hat soeben zwei Bände Memoiren veröffentlicht, in denen viel Unterhaltendes zu lesen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880928024/fragment/page=0002

Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Kaufmann Bernhard Schmidt hier. Anmeldefrist bis 1. Dezember cr. Wahltermin 15. Oktober Vormittags halb 11 Uhr. Prüfungstermin am 19. Dezember Vormittags 10 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 1. Dezember cr.

* In dem Konkurse über das Vermögen des Cigarrenhändlers Dessen hier stand heute Termin an. Da die Aktiven nur ca. 20 Mark betragen, so soll das Konkursverfahren eingestellt werden. Die Passiven sollen sehr bedeutend sein.

* Parkhad-Aktiengesellschaft. Gestern Nachmittag fand unter Vorsitz des Herrn Maurermeister Gottschalk die Generalversammlung statt. Die Bilanz für 1886/87, welche mit einem etwas größeren Verluste, als im Vorjahre abschließt, wurde genehmigt und Decharge ertheilt. Eine Dividende kann nicht vertheilt werden.

* In Sachen des Terminhandels in Getreide an der Berliner Börse ist ein neues Reskript des Handelsministers ergangen, welches folgende Zugeständnisse macht: Bis auf Weiteres dürfen solche Personen, welche ausschließlich Locogeschäfte machen, soweit ein Bedürfniß dazu vorliegt, zu Mitgliedern der Sachverständigen-Commissionen ernannt werden. Aus Billigkeitsrücksichten sollen die von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft für Lieferungswaare vorgeschlagenen Gewichtsgrenzen für die Dauer eines Jahres in Anwendung kommen. Dagegen bleibt es bei den früheren Anordnungen in Bezug auf die Wiederverwendung von für unkontraktlich erklärtem Getreide zur Weiterkündigung sowie in Bezug auf die Lieferungsfähigkeit des Rauhweizens. Mit den Aeltesten ist der Minister darin einverstanden, daß die bis Ablauf dieses Jahres zu erfüllenden Lieferungsverträge noch nach den alten Schlußscheinbestimmungen zur Abwickelung zur bringen sind und daß die neuen Schlußscheinbestimmungen nur auf diejenigen Geschäfte Anwendung finden, welche vom 1. Oktober d. J. ab für den Innertermin und die späteren Termine zum Abschluß gelangen. Für diese sind die neuen Schlußscheine aber ausschließlich zur Anwendung zu bringen. Erforderlichenfalls sollen Personen, welche die mit der Einführung der neuen Schlußscheinbedingungen beabsichtigten Zwecke vereiteln und unter Zugrundelegung anderer Bedingungen als der von der Aufsichtsbehörde festgesetzten, Lieferungsverträge abschließen, von dem Besuch der Börse auf Zeit oder dauernd ausgeschlossen werden.

* Magdeburg, 26. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker excl. von 96% —, Kornzucker excl., 92% 18,00, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 17, 25, Nachprodukte excl., 75° Rendem. —. Fest. Gem. Raffinade mit Faß 28, 25. Gem. Melis I. mit Faß 27, 00. Ruhig, wenig Geschäft. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. September 14, 52½, bez., 14, 60 Br., pr. Oktober 13, 15 bez., 13, 17½ Br., pr. November-Dezember 12, 85 bez., 12, 87½ Br., pr. Januar-März 12, 97½ Gd., 13, 00 Br. Stetig.

* Aachen, 26. September. In der heutigen von etwa 100 Aktionären besuchten Generalversammlung der Aachener Disconto-Gesellschaft wurde die Höhe des durch Cohens Veruntreuungen verursachten Verlustes auf 1342000 Mark und der nach Abzug des Semestralgewinnes verbleibende Kapitalverlust auf 1046000 Mark angegeben. Die Versammlung wählte einstimmig eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission, welche in Gemeinschaft mit dem Verwaltungsrath Sanirungsvorschläge berathen und dieselben einer in kürzester Frist einzuberufenden weiteren Generalversammlung zur Genehmigung vorlegen soll.

* Petersburg, 26. September. Die „Börsenzeitung" widerspricht den Gerüchten von bedeutenden Verlusten der Petersburger Diskontobank und kündigt eine bevorstehende, hierauf bezügliche offizielle Publikation des Verwaltungsraths derselben an.

* Lyon, 26. September. Aus den Berichten, welche dem hier tagenden landwirthschaftlichen Kongreß erstattet wurden, ergiebt sich, daß die Getreideernte weniger günstig sei, als man früher annahm.

Vermischtes

* Neue Schreckensbotschaft aus London. Nachdem über Natur und Beweggründe der vier Straßendirnenmorde, die in den letzten fünf Monaten das Ostende Londons in Schrecken gesetzt haben, die verschiedenartigsten Theorien aufgestellt worden, kommt am jüngsten Sonnabend ein neuer Verstümmelungsmord hinzu, der alle jene Theorien über den Haufen wirft. Diesmal ist der Schauplatz nicht Whitechapel, sondern Bertley, ein Bergwerksdorf bei Gateshead (Newcastle), und das Opfer keine Straßendirne, sondern ein ehrbares 28jähr. Mädchen Namens Jane Beatmoor. Von schwächlicher Gesundheit, ging sie Morgens nach der öffentlichen Apotheke von Gateshead, um sich Arznei zu verschaffen, rief auf dem Rückwege auf mehreren Meierhöfen an, ward um 8 Uhr Abends noch auf dem Wege nach ihrem Hause gesehen und Sonntag Morgen halb 8 Uhr, kaum ein paar hundert Schritt von ihrer Wohnung, todt aufgefunden, und zwar mit Wunden und Verstümmelungen, die an die Methode der Whitechapelmörder erinnern. Wie in Whitechapel, so fehlt auch hier jeglicher Anhaltspunkt für die Entdeckung des Mörders; keine Fußspuren, kein Anzeichen eines vorhergehenden Kampfes! Wir stehen einfach vor einem ungelösten Räthsel, das Publikum sowohl wie die Polizei. Am Sonnabend kam die Leichenschau über das dritte der Opfer, die Mary Ann Nichols, zum Abschlusse; die Geschworenen sprachen sich für gewaltsamen Mord aus, und der Leichenbeschauer hob die Aehnlichkeit des Mordes mit dem vierten, dem der Mary Chapman, hervor. Darüber hinaus schwebt Alles im Dunkeln. Jedenfalls findet ein Geheimpolizistengenie hier weiten Spielraum und ein Greuelromanschriftsteller ausgiebigen Stoff.

* Die Uebertragung des Sarges von Franz Schubert hat am 22. d. M. in Wien stattgefunden. Hierüber wird vom selben Tage folgendes von dort gemeldet: Gegen 4 Uhr wurde die schwere Steinplatte, welche die Gruft Schuberts schloß, gehoben. In einer Tiefe von etwa 8 Fuß erblickte man einen verrosteten Metallsarg. Ein halb zerfallener Lorbeerkranz hatte seine vergilbten Blätter über die Deckplatte gestreut, die schmucklos und mit Staub und Moder bedeckt, an ihrem Fußende die Aufschrift: „Franz Schubert", sowie das Schloß und das Siegel zeigte, welches Hofrert und Dr. Standthardtner am 23. Oktober 1863 aufgedrückt hatten. Der Sarg wurde nach der kleinen Friedhofskapelle gebracht und dort geöffnet; es zeigten sich die wenigen Knochenreste, welche von dem sterblichen Theile des Meisters übrig geblieben. Die meiste Aufmerksamkeit erregt der Schädel. Er ist besser erhalten, als derjenige Beethovens, und läßt den Kenner Schubertscher Porträts leicht die Kopfumrisse und einige Züge des todten Meisters erkennen. Die Vertreter der Anthropologischen Gesellschaft, Professor Toldt und Ober-Stabsarzt Dr. Weißbach, nahmen an dem Schädel 50 Messungen vor, von dem Professor an der Leopoldstädter Ober Realschule, Herrn Langl, der sich viel mit anatomischer Photographie beschäftigt, wurden vier Aufnahmen des Hauptes gemacht. Gegen halb 6 Uhr wurde das Haupt wieder in den Sarg gelegt und in den neuen Sarkophag übertragen. Derselbe ist in ciselirter Metallarbeit ausgeführt und zeigt am Fußende die Initialien F. S. Eine Platte zeigt ein Kreuz, unter welchem folgende Inschrift angebracht ist: Franz Schubert geboren 31. Jänner 1797, gestorben 19. November 1828.

Literatur.

* Von Julius Lohmeyer's „Deutscher Jugend" (Verlag von Leonhard Simion in Berlin) ist soeben ein neuer Band (der sechste der neuen Folge) erschienen, der alle die Vorzüge aufweist, die auch seine Vorgänger ausgezeichnet haben. Spannende Erzählungen, unter denen Viktor Blüthgens Sylvesterl, Fuste Ludwigs Wilddieb Hund Donars Eichen von Stephanie Keyser besondere Erwähnung verdienen, wechseln mit Sagen und Märchen mit Schilderungen aus dem Thier- und Pflanzenleben, mit Reisebildern, geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Skizzen. In letzterer Hinsicht wird das Leben und die Thätigkeit Rafaels, Chodowiecki's und Oscar Pletsch's vorgeführt und durch zahlreiche Abbildungen erläutert. — Der Bilderschmuck scheint uns in dem vorliegenden neuen Bande ganz besonders reich; wir zählten ungefähr 100 Illustrationen darunter eine Reihe in vollen Farben ausgeführte Lithographien. Bei dem äußerst mäßigen Preise von 4 M. für den stattlichen und schön eingebundenen Band, können wir sorglichen Eltern, die ihren Kindern nur gediegene und für sie passende Lektüre in die Hand geben wollen, kein geeigneteres Geschenk empfehlen.

Letzte Nachrichten.

* Detmold, 26. September. Sr. Majestät dem Kaiser, Allerhöchstwelcher sich auch Nachmittags auf die Jagd begeben hatte und auf der Hin- und Rückfahrt von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischem Jubel begrüßt worden war, wurde heute Abend ein glänzender Fackelzug dargebracht.

* Detmold, 27. Sept. (Telegr. des Halleschen Tagebl.) Der Kaiser reiste Morgens 9½ Uhr ab; vom Schlosse bis zum Stadtausgange bildeten die Schulen, Vereine und Corporationen Spalier. Der Fürst gab Sr. Majestät bis Bergheim das Geleit.

Berlin, 27. September. (Telegr. des Halleschen Tageblatts.) Laut Mittheilung der Paetel'schen Verlagshandlung wird das Oktoberheft der deutschen Rundschau (Tagebuch des Kaisers Friedrich) nicht mehr ausgegeben.

* Wien, 26. September. Die Verwaltung der ungarisch-galizischen Eisenbahn hat in der heutigen Sitzung Delegirte gewählt, welche mit der österreichischen und der ungarischen Regierung die Modalitäten der Uebernahme in den Staatsbetrieb vereinbaren sollen. Die Verwaltung hat sich mit der ebenfalls in den Staatsbetrieb übergehenden ungarischen Westbahn zu dem Zwecke in Einvernehmen gesetzt, damit nicht nur der Betrieb, sondern auch das Unternehmen als solches verstaatlicht werde, in welcher Richtung die prinzipielle Geneigtheit der Regierungen konstatirt worden ist.

Wien, 26. September. Der Ausschuß des niederösterreichischen Landtags verhandelte heute über den Antrag des antisemitischen Abgeordneten Vergani, betreffend die korporative Theilnahme des Landtages an den Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers Wilhelm. Der liberale Abgeordnete Josef Kopp beantragte nach eingehender Begründung den Uebergang zur Tagesordnung. Kopps Antrag wurde mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Vergani behielt sich die Besprechung der Angelegenheit im Plenum des Landtages vor. — Aus Tarbis wird gemeldet, daß der Oberlieutenant Valenta vom Manöver abgestürzt ist. Rettungsversuche sind eingeleitet. — Der ruthenische Metropolit Sembratowicz hat angeordnet, daß am 13. Oktober eine Feier zur Erinnerung an die vor 900 Jahren erfolgte Annahme des Christenthums seitens der Ruthenen Galiziens begangen werden soll.

* Zu den anscheinend von Metz ausgehenden Gerüchten über den Rücktritt des Statthalters von Elsaß-Lothringen, sowie über Abänderung der elsaß-lothringischen Verfassung und die damit angeblich zusammenhängende Verschiebung des Kaiserbesuchs schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Dieselben beruhen sammt und sonders auf Erfindung, und die Verbreitung solcher Gerüchte dient jedenfalls nur Interessen, welche darauf gerichtet sind, die Konsolidirung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen thunlichst zu hindern. Weder von einem Rücktritt des Fürsten Hohenlohe, noch von einer Abänderung der Verfassung ist hier das Geringste bekannt, und was den Kaiserbesuch anbelangt, so haben wir schon vor sechs Wochen in aller Form erklärt, daß derselbe für dieses Jahr weder beabsichtigt noch ausführbar war.

---

ist über Leute, die zum Theil noch unter den Lebenden sind. Da hören wir von dem nicht minder berühmten Impresario Smith, der immer eine Banknote für 1000 Pfund Sterling in der Tasche führte, für deren Besitz er einem Wucherer ein Pfund täglich zahlte, um sich in kritischen Augenblicken Credit zu verschaffen; wir treffen Sir Julius Benedict und Signor Arditi an, beide kahlköpfig, welche sorgfältig die Haare in verschiedener Richtung bürsten, um nicht miteinander verwechselt zu werden; Adelina Patti, die kleine Dame aus Amerika, erscheint mit ihrem Schwager Strakosch und singt vor ihm: „Home, sweet Home" in einem kleinen Gasthaus im Strand, wird aber von Gye engagirt, der Strakosch aus Geldverlegenheiten hilft. Mapleson ist der Ansicht, daß viele Tonkünstler eigentlich Kinder sind, wie Kinder behandelt und gehätschelt werden müssen. Nichts entzückte Giuglini mehr als Raketen loszubrennen und Drachen steigen zu lassen. Unter seiner Leitung trat auch die Greisi zum letztenmale auf; es war ein schreckliches Fiasco. Ueber Mario berichtet er, daß er nie ohne die Cigarre sein konnte; spielte er Faust, so pflegte er während der Liebesscene im Garten regelmäßig hinter den die Büsche vorstellenden Coulissen zu verschwinden und an dem dort versteckten Stimmstengel ein Paar Züge zu thun. Er vergeudete ein Vermögen für Tabak. Die Primadonna hat gewöhnlich irgend ein Thier, einen Papagei, Hund, Affen oder dergleichen, mit dem sie sich abgiebt. Alma de Murska aber reiste mit einer ganzen Menagerie. Ihr Steinhund „Pluto", ein Neufundländer, dinirte mit ihr jeden Tag und war so abgerichtet, daß er, ohne den Teppich oder das Tischtuch zu beschmutzen, von einem Teller neben der Primadonna essen konnte. Die drolligste Anekdote ist die, welche Mapleson von Madame Nilsson und dem Schah von Persien erzählt. Der Letztere sollte 1873 in Drury Lane einer Aufführung beiwohnen. Das Programm enthielt den dritten Akt der „La Favorita", mit Frau Titiens als Leonora; den ersten Akt der „La Traviata", ein kurzes Ballet und den ersten Akt der „Mignon", mit Frau Nilsson in der Titelrolle der beiden Opern. Der Prinz von Wales war erschienen, um den Schah zu empfangen, aber der Orientale blieb aus. „La Traviata" war vor der leeren königlichen Loge schon zu Ende gespielt und „La Favorita" bereits begonnen, als der Schah endlich anlangte. Frau Nilsson war bitter enttäuscht. Der Prinz von Wales machte den Vorschlag, die schwedische Primadonna als Ersatz dem Schah in ihrem Angus als Violetta sofort vorzustellen. Mapleson froh, aus der Verlegenheit gezogen zu werden, in welche ihn das späte Erscheinen des Fürsten versetzt hatte, ging zu ihr und fand sie bereits in die Lumpen gehüllt für die Rolle der Mignon. Sie weigerte sich, zu kommen. Mapleson stellte ihr vor, daß es sich um einen Befehl handle, den sie erfüllen müsse. Sie willigte ein. Er begleitete sie zu der königlichen Loge; ohne jedoch die Vorstellung abzuwarten, trat die Schwedin stracks auf den exitanten Monarchen zu, der in einer Ecke saß und Pfirsiche aus der hohlen Hand aß, und sagte in bestem Französisch: „Vous êtes un très mauvais Shah, tout à l'heure j'étais très riche, avec dos costumes superbes, exprès pour votre Majesté; à present je me trouve très pauvre et sans souliers" („Ihr seid ein sehr schlechter Schah; augenblicklich war ich sehr reich, in kostbaren Gewändern, speziell für Eure Majestät; jetzt befinde ich mich sehr arm und ohne Schuhe") und streckte ihm mit diesen Worten ihren rechten Fuß bis nahe unter die Nase. Der Schah blinzelte ihn durch seine Brille erstaunt an, war aber von der originellen Erscheinung und der noch originelleren Anrede der Sängerin so erfreut, daß er sich entschloß, sie spielen zu sehen, und den Lord Mayor, den Prime Warden und die City Magnaten, welche in der Goldsmith's Halle ein Bankett für ihn bereitet hatten, bis Mitternacht warten ließ.

* [Ueber die merkwürdigen Dämmerungserscheinungen] vor einigen Jahren sind der Pariser Akademie der Wissenschaften spektroskopische Beobachtungen aus dem südlichen Italien von Herrn Denza mitgetheilt worden, wonach in den wenig brechbaren Farben — roth, orange und gelb — die bekannten dunklen Streifen, welche von der atmosphärischen Absorption herrühren, sich besonders ausgeprägt fanden. Die Streifenspektrumbilder waren sehr intensiv im Roth und Orange, schwächer im Grün, Blau und Violet. Es wird aus den oft wiederholten und unter verschiedenen atmosphärischen Zuständen angestellten Beobachtungen geschlossen, daß jene Dämmerungserscheinungen, welche seit dem Dezember 1883 auftraten, vor allem einem damals in hohen Gegenden der Atmosphäre wahrscheinlich sehr verbreiteten Wasserdampfe zuzuschreiben seien, nicht aber dem Aschenstaube des Krakatoa. Außerdem hätte dieser vulkanische Staub, wie sein man ihn auch annehmen möge, sich schwerlich so weit über die ganze Erde ausdehnen und noch ein paar Jahre später in der Atmosphäre halten können, trotz aller darin vorkommenden Strömungen und Niederschläge.

* [Ein entsprungener Löwe.] Eine aufregende Scene spielte sich am Sonnabend in New Brighton Palace, Cheshire ab, wo eine Menagerie ausgestellt ist, in welcher auch eine Löwenbändigerin eine Vorstellung giebt. Diese beherzte junge Dame betritt in der Regel den Hauptkäfig durch einen davorgeschobenen leeren Käfig. Dieser letztere war aber am Sonnabend aus irgend einem Versehen nicht am Platze, so daß die Löwenkönigin genöthigt war, durch die Hauptthüre einzutreten. Kaum hatte sie jedoch die Thüre geöffnet, als der Löwe durch dieselbe ins Freie und unter das entsetzte Publicum sprang, welches mit rasender Eile nach allen Richtungen auseinander stob. Der Löwe schien jedoch von seiner Freiheit so überrascht zu sein, daß er, ohne Unheil anzurichten, sich ruhig in eine Ecke kauerte, wo er sehr bald von den Wärtern in einem leeren Käfig eingefangen wurde.

* [Eine Bootfahrt über den Ocean.] Der am 21. ds. in Queenstown angekommene Dampfer „Germanic" der White Star-Linie überbringt die Nachricht, daß die norwegische Barke „Nor" den Capitän Andrews an Bord hat, welcher den Versuch machte, in seinem kleinen Boote „Dark Secret" über den atlantischen Ocean zu segeln. Als die Barke den abenteuerlichen Seemann am 19. d. Mts. an Bord nahm, befand sich derselbe in jammervollem Zustande. Seinen Rock hatte das Seewasser weiß gebeizt, sein langes Haar klebte an einander und er war kaum im Stande, ein Wort zu sprechen. 2 Monate und 11 Tage hatte Andrews in dem kleinen Fahrzeug auf dem Ocean zugebracht.

* [Ueber eine Spezialmission unseres Kaisers] enthält die Wiener Extrapost folgende Mittheilung: Kaiser Wilhelm hat gelegentlich seines Besuches am Wiener Hof auch eine besonders delikate Mission übernommen. Der Kaiser überbringt der kleinen Prinzessin Elisabeth eine prächtige Puppe, deren Sprachschatz sich auf sechs Worte erstreckt, und welche Kaiserin Augusta Victoria dem Töchterchen ihrer Freundin, der Kronprinzessin Stephanie sendet. Die Puppe, die in eine äußerst kostbare Toilette gekleidet ist, wurde im kaiserlichen Palais von einem großen Theile der aristokratischen weiblichen Jugend Berlins besichtigt und soll in nicht geringem Grade deren sachverständiges Entzücken erregt haben.

* [Mit wahrem Feuereifer] widmen sich jetzt hohe und höchste Persönlichkeiten der Schriftstellerei, besonders dem Romanschreiben. So hat auch eine blutjunge Prinzessin vor Kurzem einen Roman erscheinen lassen, dem wir die folgende rührende Stelle entnehmen: Als sie am Hause der greisen Bettlerin vorbeigingen, hörten die jungen Mädchen einen durchdringenden Schmerzensschrei. Die ältere stürzte sogleich in die Hütte, um der Unglücklichen zu helfen. Ihre Schwester folgte ihr, indem sie ausrief: „Die Aermste! Sie stirbt gewiß vor Hunger." — „Ja freilich — antwortete die Aeltere — ihr Kammermädchen hat es mir eben gesagt."

* [Fidele Vorstellung.] Eine vor einigen Tagen am Theater Quirino zu Rom stattgehabte Aufführung des „Troubadour" nahm einen eigenthümlichen Verlauf. Nicht nur, daß nach den vorliegenden Berichten die Primadonna Giultani entsetzlich falsch sang, verfehlte die Acuzena (de Nicola) im Terzett des letzten Aktes den Einsatz, welchen statt ihrer — das Publikum intonirte, zersprang zu Beginn des „Miserere" die Glocke und mußten während der Vorstellung mehrere Störenfriede hinausgeworfen werden. Graf Luna jedoch gefiel derart, daß er einen Lorbeerkranz und — sechs Flaschen Genzanowein erhielt.

* [Auch ein Sammler.] In dem amerikanischen Städtchen Brazil, In., starb kürzlich ein Mann, Namens John Kaufmann, welcher in seiner Art ein Original war. Der Mann hatte sich nämlich eine Sammlung von Damenschuhen und Stiefeln angelegt, und war in der Wahl der Mittel, sich in den Besitz dieser Sammlungsobjekte zu setzen, so wenig wählerisch, daß er dieselben stahl, wo er nur konnte. Vor einigen Jahren war er bei einem derartigen Diebstahl abgefaßt und deswegen zu einer kurzen Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Damals hatte man in seinem Besitz 40 bis 50 Paar Damenschuhe gefunden, welche konfiszirt wurden. Bei seinem Tode war Kaufmann abermals Besitzer einer Sammlung von über hundert Paar Schuhen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880928024/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.
Offiziell:

Freitag den 28. September 1888.
14. Vorstellung. 14. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **roth.**

Neu einstudirt:

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Albert Lortzing.

Personen:

Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und Thierarzt — — — — — Adolph Uttner.
Marie, seine Tochter — — — — — Ida Kalman.
Graf von Liebenau, Ritter — — — — — Oscar Moor.
Georg, sein Knappe — — — — — Max Neubert.
Adelhof, Ritter — — — — — Georg Schaffnit.
Irmentraut, Marien's Erzieherin — — — Emilie Jeß.
Brenner, Gastwirth und Stadinger's Schwager — Jgn. Zimmermann.
Schmiedegesellen. Bürger und Bürgerinnen. Ritter. Herolde. Knappen. Pagen. Volk. Ort der Handlung: Worms.

Einlagen im 2. Akt. Lied von Gumbert „Zwei Aeuglein braun" gesungen von Oscar Moor, „Schwabenlied" von Lachner, gesungen von Georg Schaffnit.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Opernpreise:

Prosc.-Loge 1. R. 4.— Mk.	Parquet . . . . 2,50 Mk.	2. R.-Hinterr. . 0,50 Mk.
Orchester-Loge 4.— „	Vord.-Loge 2. R. 2.50 „	3. Rang numm. 1,— „
1. Rang-Loge . 3.— „	Parterre numm. 1.50 „	Gallerie . . . . 0,30 „
1. Rang-Balkon 3.— „	2. R. Mittelplatz 2.— „	
Orchesterfauteuil 3.— „	2. R. Vorderr. 1.— „	

Textbücher à 30 Pfg., sowie **Nummern des Tageblattes** mit dem Theaterzettel a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang **7¼** Uhr. — Ende **10** Uhr.

Sonnabend den 29. September. 15. Vorst. 15. Abonn.-Vorstellung. Farbe **blau.** Zum ersten Male wiederholt: **Der Mann im Monde.**

Sonntag den 30. September: Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3½ Uhr **Fremdenvorstellung bei halben Preisen: Martha.** Abends 7 Uhr: 16. Vorstellung. 1. Vorstell. **außer** Abonnement. Zum 1. Male: **Die berühmte Frau.** Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. — Agnes von Römer Saarstein: Julia Behre. — Ottilie Friedland, Sängerin: Helene Bensberg. — Graf Belar Palmay: Heinrich Jantsch.

Hôtel goldene Kugel.

Table d'hôte 1 Uhr à Couv. 2 Mk.

Im Restaurant:

Mittagstisch von 12—3 Uhr à Couv. Mk. 1,75 und Mk. 1,25.
Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Echt Löwenbräu
C. Nesse, „Hôtel Stadt Berlin" Leipzigerstrasse 47.

A. Fiedler's
Restaurant, Spiegelgasse 13 vormals **L. Eberhardt,** empfiehlt seine neu restaurirten **Lokalitäten, ff. Biere,** gewählte **Speisekarte. Mittagstisch im Abonnement 60 Pfg.**

A. Renelt's Deutsches Secthaus
gr. Ulrichstraße 38 eröffnet am 6. Oktober.

Weißes Roß, Geiststraße 6.
Empfehle bestens meine **ff. Biere** als:

echt Kulmbacher à 1/10 **Liter**	**25**	**Pfg.**
Löwenbräu (Tinzer) „ „	**18**	„
Lagerbier „ „	**15**	„
Lagerbier üb. d. Straße **2 Glas**	**25**	„
Schaukbier à Liter	**18**	„
Schaukbier à Glas 1/10	**10**	„

gleichzeitig empfehle Flaschenbiere zur gefälligen Abnahme bei billigster Preisstellung.

Städtische höhere Töchterschule.
Der Unterricht im Winterhalbjahre beginnt Donnerstag den 11. October Vormittags 8 bezw. 9 Uhr. Anmeldungen neuer Schülerinnen, die schon unterrichtet worden sind, werden Mittwoch, 10 October, Vormittags 11—12 Uhr im Schulhause entgegengenommen.
Biedermann.

Theater-Perspective
empfiehlt in **reichster Auswahl** **Emil Heynert,** **67. Obere Leipzigerstr. 67.**

Halle, den 28. September 1888.

Einem p. t. Publikum gestatte ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich vom 1. October d. J. ab das bisher unter dem Namen

Neumeyer & Voss
bestandene
Lehrinstitut u. Atelier für Damenconfection
Dachritzgasse Nr. 7, 1 Tr.
unter meinem Namen

Marie Neumeyer
allein fortführen werde.

☛ Pension für junge Damen auch fernerhin.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, dass ich, um vielfach an mich gerichteten Wünschen entgegen zu kommen, einen

Abendkursus im Musterschnittzeichnen
(Zuschneiden) **für Damen, denen ihr Beruf am Tage keine Zeit übrig lässt,** eröffnen werde.

Der Kursus dauert 4—6 Wochen jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 8—9½ Uhr Abends.

Indem ich um fernere gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung
Marie Neumeyer,
früher Lehrerin an den Industrieschulen zu Nordhausen und Halle a/S.

Schuhmacherei-Eröffnung
Friedrichstraße 56, I. — am Stadttheater, am 1. October.

Durch praktische Erfahrung nach anatomischen Grundsätzen und neuester geometrischer Berechnung hergestellten Leisten bin ich in der Lage, **Fußbekleidung** nach jeglicher Form und Art aufs passendste herzustellen.

Da es mein Hauptbestreben ist, durch gutes Material nur vorzügliche Waaren, und durch hygienelle Rücksicht das geehrte Publikum vor allen nur denkbar möglichen **Fußkrankheiten** zu bewahren, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Emil Ahrens junior,
Schuhmachermeister.

Medicinal-Tokayer
(chem. untersucht von dem Gerichts-Chemiker **Dr. R. Bischoff,** Berlin), vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** in Tokay garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen verkauft zu **Engros-Preisen**

Max A. Müller in Halle a. S.
F. W. Glaeser „
Franz Schumann „
Jul. Hoffmann „
W. Severin „
Gebr. Keller „
Herm. Stitz „
Gottl. Schnabel „
Aug. Zeiss „
Wilh. Schubert „
Alb. Schlüter Nachf. „
M. Waltsgott „
R. Schmidt in Freiburg a. U.

Neue u. gebr. Möbel aller Art verk. billig. Brunosw. 6.

Landbrod
sehr groß und wohlschmeckend, von nur reinem Roggenmehl, empfiehlt **L. Werner,** **Giebichenstein,** Burgstraße 46.

ff. Gänse, Enten, Hühner und Hasen
offerirt billigst **Max Frommann,** **Günstedt i. Th.**

Wir suchen einen jungen, gewissenhaften Menschen, der sich bei mäßigem Lohn zum Apparatführer ausbilden will, für die bevorstehende Brennperiode.
Brennerei Osmünde bei Gröbers.

Ein junger Kellner, 16—17 Jahre alt, findet sofort Stellung. Gefl. Offerten unter **F. K. 500** Postamt **Weißenfels** erbeten.

Wohnungen
von 375 bis 700 Mark per 1. Oktober oder später zu **bez. Krausenstr. 17.** part. rechts.

Frdl. **Stube und Kammer** zu vermiethen, am 1. Oct. oder später zu beziehen. Henriettenstraße 16, I.

Vater Rhein
Weinstuben- und Austern-Salon
gr. Märkerstrasse 14
(Fernsprech-Anschluss 169)
Prima Holländer-Austern
in der Weinstube a Dtz. Mark 1.80
ausser dem Hause a Dtz. Mark 2.00
im Engros per 100 Stück Mark 16.00
Prima Engl. Natives
In der Weinstube a Dtz. Mark 2.00.
Diners von à M. 1.50 an.
von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Reservirte Zimmer.
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.
Heinrich Tischbein.

Pianinos und Flügel
vermiethet die **Pianofabrik** **C. Rich. Ritter,** **Leipzigerstr. 71.**

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten Stellen durch **Pauline Fleckinger,** große Ulrichstraße 4.

Wohnungen
in vorzüglichster Ausstattung u. angenehmer Lage f. 600, 800, 900, 1100 ꝛc. b. 1800 M. sind zu vermiethen. **O. Stengel,** **Bahnhofstraße 8.**

Grosse Wohnung,
höchst elegant. Badeeinrichtung, Erkerzimmer, ist sofort oder später billig zu vermiethen **Geiststraße 26/27, I. rechts.**

Louisenstraße 13.
Beletage nebst Gartenbenutzung, seit 16 Jahren von Frau Gräfin von Seckendorf bewohnt, ist per 1. Januar oder 1. April anderweitig zu vermiethen. Näheres im Parterre zu erfragen.

In mei em Hause **Magdeburgerstraße 5** ist die hochherrschaftlich eingerichtete 1. Etage, sowie desgl. getheilte 2. und 3. Etage z. vermiethen u. sofort oder 1. April 1889 zu beziehen.
R. Erle.ke, Maurermeister.

Die II. Etage im Hause Königstraße 6 per 1. April 1889 zu vermiethen.
C. Rich. Ritter, **Leipzigerstr. 71.**

Am Kirchthor 24 ist die obere **Wohnung zu vermiethen,** vom 1. Januar 1889 ab
P. A. Trappe, Rentier.

In meinem neuerbauten Hause große Steinstraße 45 sind 2 Etagen zu 650 und 600 ℳ zu vermiethen, **Neujahr zu beziehen.**
C. Thielicke.

Für einj. Freiwillige.
Frdl. möbl. **Zimmer,** Nähe der Kaserne zu vermiethen.
Fritz-Reuterstraße 1, II.

Gesucht ein gut möbl. **Zimmer** von einem Kaufmann per Oct. od. Novbr. Adr. **Kl. 44** Exp. d. Bl.

Familien-Nachrichten.
(Von unseren Abonnenten uns zugehende, erfreulicherweise gestattete Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Herr Kaufmann Albert Jentzsch mit Fräul. Auguste Jaerke (Dobrilugk-Görlitz); Herr Ferdinand Lecke mit Frl. Emma Sieber (Naumburg a. S.); Herr Forstsekretär Dönch mit Fräul. M. Kathner (Wiesbaden-Naumburg a. S.); Herr Oskar Hübner mit Fräul. Johanne Bräutigam (Botsdam-Weißenfels); Herr Leo Pagel mit Frl. Clara Bergmann (Magdeburg-Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Carl Gebhardt (Magdeburg); Herrn Fr. Wallstein (Leopoldshall); eine Tochter: Herrn J. Blumenfeld (Nordhausen).

Gestorben: Herr Fabrikbesitzer, Geh. Commissionsrath G. Sachsenberg (Roßlau a. d. E.); Herr Kaufmann Oskar Kriege (Magdeburg).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880928024/fragment/page=0004